

Vortrag

anlässlich des Swiss Business Lunches

vom 1. Oktober 2004 im Übersee-Club in Hamburg

An der Schwelle zu einer neuen Ära des internationalen Terrorismus?

Dr. Heinz Krummenacher, swisspeace

**swiss
peace**

Geschätzte Damen und Herren

Ich beginne meinen Vortrag zum Thema Terrorismus mit einem Zitat aus Albert Camus' Stück „die Gerechten“:

„Ich konnte es nicht vorhersehen (...) da waren Kinder. Hast Du sie gesehen? Ich rannte der Kutsche entgegen. In diesem Moment habe ich sie gesehen. Sie lachten nicht (...) sie sahen ins Leere. Wie traurig sie waren (...) Wenn sie mich gesehen hätten, ich glaube ich hätte die Bombe geworfen, um wenigstens diesen traurigen Blick auszulöschen. (...) Ich wusste nicht, was dann mit mir geschah. Meine Arme wurden schwach; meine Beine zitterten. Eine Sekunde danach war es zu spät.“¹

Camus schildert hier, wie der Revolutionär Kaliajev den geplanten Anschlag auf die Kutsche von Erzherzog Sergei nicht ausführen konnte, weil er mit ihm auch dessen Neffen getötet hätte. Geschrieben hat Camus das Stück 1949 – die Erzählung aber bezog sich auf Begebenheiten, die sich 1905 in Russland abgespielt hatten.

1905 entschied sich also ein Terrorist ein Attentat nicht auszuführen, weil Kinder zu Opfern geworden wären. 2004, meine Damen und Herren, kannten Terroristen solche Skrupel nicht. Sie töteten vielmehr gezielt Schulkinder im nordossetischen Beslan, die sie auf der Flucht von hinten erschossen.

Befinden wir uns also an der Schwelle zu einer neuen Ära des internationalen Terrorismus? Einer Ära, wo moralisch ethische Aspekte keine Rolle mehr spielen? Manche sagen ja und verweisen auf den 11. September 2001, als Attentäter die Türme des World Trade Centers mit Flugzeugen attackierten, in welchen unschuldige Zivilisten saßen. Andere wiederum verweisen auf Madrid und wieder andere eben auf Beslan und die mehr als 300 toten Kinder.

Ich bin nicht der Meinung, dass dem so ist, dass der Terrorismus gleichsam eine neue Dimension erreicht habe. Denn Terrorismus hat es seit je her gegeben. Politisch, religiös oder sozial-revolutionär motivierte Gruppen, die zu dieser Kampfform Zuflucht suchten, weil sie meinten, keine andere Wahl zu haben. Was aber ist Terrorismus? Was unterscheidet ihn von anderen Formen der

¹ Zitiert aus Nicolas Philippe: „Réflexions sur le Terrorisme“, S. 82. Editions Gallimard, 2002. Aus dem Französischen übersetzt von Heinz Krummenacher.

Konfliktaustragung? Terrorismus ist wie gesagt eine Form der Konfliktaustragung, bei welcher punktuell und unvorhersehbar, aber systematisch Gewalt gegen zivile Ziele ausgeübt wird mit dem Ziel, den Staat zu provozieren und zu einer Überreaktion zu veranlassen. Wenn dann der Staat sich dazu hergibt, mit Gegengewalt zu antworten und sich dabei nicht rechtsstaatlicher Mittel bedient, dann haben die Terroristen ihr Ziel erreicht: Sie haben bewiesen, dass der Machtapparat ihre und die Anliegen der von ihnen „repräsentierten“ diskriminierten und marginalisierten Bevölkerungsschichten nicht ernst nimmt und folglich nichts anderes verdient, als mit Waffengewalt bekämpft zu werden. So wird mit Gewalt und Gegengewalt die Eskalationsspirale in Gang gehalten, und gleichzeitig führt die Unverhältnismässigkeit der Reaktion des staatlichen Machtapparates den Terroristen neue Mitglieder zu.

Wenn nun moniert wird, es stimme wohl, dass es immer schon Terroristen gegeben habe, doch unterschieden sich die primär islamistischen Terroristen von heute von ihren Vorgängern dadurch, dass sie international viel besser vernetzt seien, dann muss ich dem widersprechen. Die Sozialrevolutionäre und Anarchisten des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts waren auch international organisiert, obwohl es damals weder Internet noch Mobiltelefone gab. Sie, aber auch die Rote Armee Fraktion und die Brigade Rosse waren transnational organisiert und sie waren auch nicht weniger brutal und gewaltbereit als die Terroristen von heute. Kaliajew's Gegenspieler in den „Gerechten“, Stepan, zum Beispiel sagt nach dem fehlgeschlagenen Attentat:

„Es gibt keine Grenzen. Die Wahrheit ist, dass ihr (Kaliajew und seine Freundin) nicht an die Revolution glaubt. Ihr glaubt nicht daran! Wenn ihr daran glaubtet, gänzlich, wenn ihr euch sicher wäret, dass wir durch unsere Opfer und unsere Siege ein Russland ohne Despotismus schaffen würden, ein Stück befreites Land, das die ganze Welt erobern würde (...) was wöge da der Tod von zwei Kindern?“ Und Stepan fährt weiter: „Und wenn euch der Tod zweier Kinder aufhält, dann ist es deshalb, weil ihr euch nicht im Recht wähnt!“²

Vor nicht ganz einem Monat, geschätzte Damen und Herren, wähnten sich die Terroristen im Recht und schossen auf die fliehenden Kinder, weil dies für sie der einzige Weg war, dass dereinst Tausende von Kindern ein Leben in Freiheit und Frieden führen könnten. Das heisst, ich bin mir überhaupt nicht sicher, ob es eine solche Motivation war, welche die Täter antrieb. Vielleicht waren es auch nur ganz gewöhnliche Kriminelle, die ein Interesse daran haben, dass der Gewaltkonflikt in

² Ibid., S.88-89.

Tschetschenien weiter geht, weil sie aus diesem Gewaltkonflikt wirtschaftlichen Profit ziehen. Die Grenze zwischen Terrorismus und Kriminalität ist eine fließende – doch ist dies in unserem Zusammenhang nicht das Entscheidende. Das Entscheidende nämlich ist, dass die Reaktion der von diesem terroristischen Akt Betroffenen derart war, dass sie den Terrorismus nicht eindämmen, sondern im Gegenteil ihm neue Nahrung verschaffen wird. Das war in Beslan so. Das war auch damals nach dem 11. September 2001 so.

Wissen Sie noch, was Präsident Bush damals sagte? „Wir befinden uns im Krieg - und wir bestimmen, wann und wo dieser Krieg zu Ende ist“. Das waren seine Worte, und wir wissen, was dann folgte: die Befreiung Afghanistans, der Krieg gegen Irak und – immer wieder – leise, aber gezielte Drohungen an die Adresse Irans und Syriens. Der Krieg gegen die Taliban und Al-Kaida wurde von der Mehrheit der Staatengemeinschaft noch getragen, jener gegen Irak nicht mehr, weil diesem die völkerrechtliche Legitimation fehlte. Doch die Administration Bush schert sich nicht um rechtsstaatliche Bedenken. George W. Bush hat die Definitionsgewalt über das, was Terrorismus ist, an sich gerissen. Jeder, der sich den Interessen der Bush-Administration widersetzt, läuft Gefahr als Terrorist apostrophiert zu werden. Jene aber, die Bush unterstützen, werden für ihre Loyalität belohnt, indem sie fortan ungestraft die Opposition im eigenen Lande als Terroristen abstempeln und verfolgen dürfen, egal ob diese sich friedlicher Mittel bedient oder nicht.

Und heute sagt George W. Bush, dass der Kampf gegen den internationalen Terrorismus erfolgreich sei, dass Afghanistan auf dem Weg sei, ein demokratischer Staat zu werden. Tatsache ist, dass:

- Präsident Karzais Herrschaft ausserhalb Kabuls endet.
- Afghanistan kontrolliert wird von warlords, die ihre eigenen Armeen unterhalten und sich jeglicher staatlicher Kontrolle entziehen.
- Diese warlords zum Teil sogar in der Regierung sitzen.
- sich ihr Geld aber primär im Opiumgeschäft verdienen.
- Afghanistan in seine ethnischen Komponenten zerfallen wird, sollten sich die internationalen Schutztruppen zurückziehen.

Während die US-Soldaten in den Bergen Afghanistans Rebellen nachjagten, versäumte es Washington, den Rest des Landes zu stabilisieren. 2004 starben in Afghanistan mehr Soldaten der internationalen Koalition und der afghanischen Armee als in den Jahren zuvor. Im Sommer

verließen sogar die „Ärzte ohne Grenzen“ das Land, in welchem sie zuvor 24 Jahre tätig gewesen waren. Offensichtlich fühlten sie sich in der Zeit der sowjetischen Besetzung und während des Bürgerkrieges dort sicherer als jetzt, drei Jahre nachdem die internationale Koalition die Taliban gestürzt hat. Das Problem ist, dass die USA zwar wussten weshalb sie in Afghanistan intervenierten, jedoch keinen Plan hatten, wie denn Frieden und Sicherheit nach dem Krieg herzustellen seien, dass sie zuwenig finanzielle Mittel dafür einsetzten und dass gleichzeitig das Interesse für das Land mehr und mehr schwand. Frieden in Afghanistan aber kann man nicht zu Ausverkaufspreisen erhalten! In Irak dasselbe – nur im Quadrat! Wie sollen dort im Frühjahr Wahlen durchgeführt werden, wenn das Land kontrolliert wird von Stammesfürsten, die alles wollen nur nicht Demokratie?

„Wir befinden uns im Krieg - und wir bestimmen, wann und wo dieser Krieg zu Ende ist“, sagte Präsident Bush nach den Anschlägen vom 11. September 2001. Und was war die Reaktion von Russlands Präsidenten Wladimir Putin nach Beslan? War sie im Kern nicht identisch mit jener Bush's? Auch Putin will die Terroristen verfolgen und bekämpfen, wo immer sie sich verstecken, und sie aus ihren Erdlöchern herausholen – so wie damals die Amerikaner Saddam Hussein. Auch er nimmt für sich in Anspruch, definieren zu dürfen, wer ein Terrorist ist und wer nicht. Für ihn ist auch klar, dass das Grauen von Beslan das Werk ausländischer Terroristen ist und keinen Bezug zur russischen Politik in Tschetschenien hat.

Nur, geschätzte Damen und Herren, was auch immer die beiden Regenten Bush und Putin tun: die Ursachen des sogenannt neuen internationalen Terrorismus beseitigen sie mit repressiven Massnahmen allein nicht. Im Gegenteil: Je mehr sich die Anti-Terror-Koalition von rechtsstaatlichen und menschenrechtlichen Prinzipien entfernt, je mehr der Krieg gegen den Terror die Zivilbevölkerung trifft, desto mehr schafft man jenen Nährboden, auf dem der Terrorismus gedeiht. Wir können zum jetzigen Zeitpunkt nur erahnen, welche Folgen die Bilder aus dem Gefängnis in Abu Ghraib letztlich haben werden – ich vermute, weit katastrophalere, als man dies im Westen denkt.

Terrorismusprävention bedeutet für mich als Konflikt- und Friedensforscher vor allem eines: strukturelle Reformen in Politik und Wirtschaft im Rahmen einer generellen Konfliktprävention, die den Menschen physische, psychische und materielle Sicherheit geben und so Terrororganisationen den Teppich unter den Füßen entziehen. Dieser Sachverhalt ist unmittelbar nach dem 11.

September 2001 von sehr vielen Staaten und internationalen Organisationen bekräftigt worden, doch den Tatbeweis ist man weitgehend schuldig geblieben. Statt knappe finanzielle Ressourcen in die Friedensförderung und zivile Konfliktbearbeitung zu investieren, wurden die militärischen Kapazitäten erhöht und die Geheimdienste personell ausgebaut. Repressive Massnahmen im Kampf gegen den Terrorismus sind zwar notwendig und wichtig, doch letztlich sind sie reine Symptombekämpfung, weil die tiefer liegenden Konfliktursachen damit nicht angegangen werden.

Hier setzt denn auch meine Kritik an der jüngsten „Gemeinsamen Erklärung“ von Präsident Putin und Bundeskanzler Schröder an. Wenn dort steht: „Wir stimmen darin überein, dass der Terror überall gemeinsam dort zu bekämpfen ist, wo er stattfindet“³ und Deutschland und Russland wollten gemeinsam alle Formen des Terrorismus bekämpfen, dann stellt sich für mich nicht nur die Frage, wer denn bestimmt, wer ein Terrorist ist und was unter das Label Terrorismus fällt. Ich vermisse vor allem von Seiten des Bundeskanzlers den Hinweis darauf, dass solche militärischen und polizeilichen Massnahmen nicht ausreichen, sondern begleitet sein müssen von Anstrengungen, die Wurzeln des Terrorismus zu beseitigen, nämlich die Unterdrückung, Erniedrigung und Marginalisierung von ganzen Völkern. Wenn es einen Staat gibt auf der Welt, der Terroristen erfolgreich die Stirn geboten hat, dann ist dies die Bundesrepublik Deutschland. Den Sieg gegen die Rote Armee Fraktion aber hat sie nicht mit knallharter Repression gewonnen, sondern in erster Linie dadurch, dass sie bei aller gebotenen Härte die Rechtsstaatlichkeit gewahrt hat. Dies hätte der Bundeskanzler dem russischen Präsidenten klar machen müssen statt ihm gleichsam einen Freibrief zur Bekämpfung der tschetschenischen Opposition auszustellen.

Der internationale Terrorismus von heute ist keine Kampfform militanter Islamisten, die der Welt ihren Glauben aufdrängen wollen. Das wollen nur einige wenige Extremisten im Promillebereich. Er ist vielmehr ein Funken aus dem Feuer des weltweiten Elends, der uns in unserer friedlichen und stabilen westlichen Welt von Zeit zu Zeit erreicht und unangenehm berührt. Nur friedensfördernde Massnahmen, die einerseits vertrauensbildend und vermittelnd und andererseits in einem umfassenden Sinne menschenrechtsfördernd wirken, können eine nachhaltige Wirkung in Bezug auf die Prävention von Terrorismus haben. Mit anderen Worten: Der Schlüssel zur effizienten Bekämpfung des Terrorismus islamischer Prägung liegt in Kaschmir, Tschetschenien, vor allem aber in Palästina. Dort müssen die US-Regierung und ihre Verbündeten mit einer

³ Vgl. tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3588990_TYP4,00.html, „Berlin und Moskau verzahnen Anti-Terror-Kampf“, 10.9.2004.

verantwortungsbewussten Politik ansetzen, welche die Rechte der Muslims respektiert. In den Bergen Südostasiens und anderswo auf der Welt Taliban- und Al-Kaida-Kämpfer zu jagen, ist dagegen pure Symptombekämpfung.